

Silke Hartung

Betriebliche Ausbildungsressourcen im Dualen System

Nach Erkenntnissen des IAB-Betriebspanels, welches in jedem Jahr das Ausbildungsengagement aller Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten abbildet, konnten im Ausbildungsjahr 2003/2004 ca. 10 Prozent der angebotenen Ausbildungsstellen in den alten und ca. 7 Prozent in den neuen Bundesländern nicht besetzt werden. Die Betriebe begründeten dies vorwiegend damit, dass die Bewerber nicht bzw. ungenügend geeignet waren. Diese mangelnde Eignung wurde bei Betrieben, die Ausbildungsbewerber abgelehnt hatten, detaillierter hinterfragt. Als Hauptgrund wurde die fehlende schulische Vorbildung benannt, weiterhin auch die unzureichende Erfüllung berufsspezifischer Anforderungen und die fehlende soziale Kompetenz.

Das Problem der unbesetzten Ausbildungsstellen konzentriert sich besonders auf Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten. Bedenkt man, dass aufgrund des vom BIBB prognostizierten Rückgangs der Nachfrage nach Ausbildungsstellen die Anzahl der Ausbildungsstellenbewerber in einigen Jahren rückläufig sein wird, ist davon auszugehen, dass besonders klein- und mittelständische Betriebe künftig noch mehr Schwierigkeiten haben werden, geeignete Auszubildende zu finden.

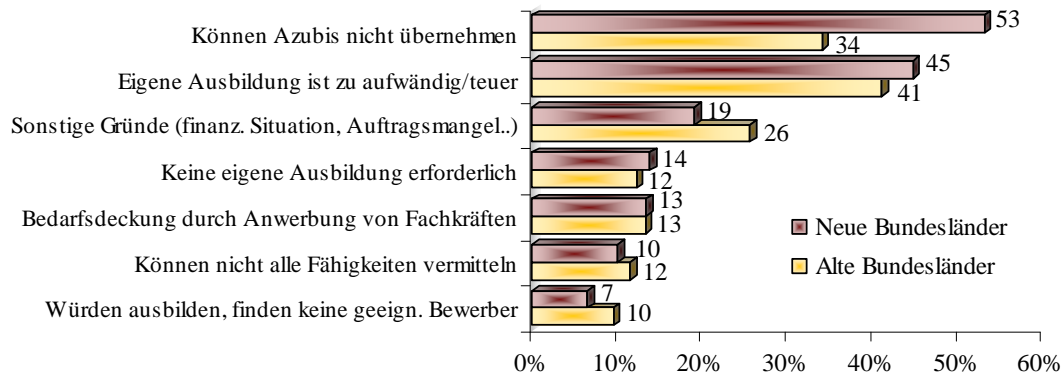
Ausbildungspotenzial: durchschnittlich ein Viertel aller Betriebe

Von den ca. 2,054 Mio. Betrieben im Jahr 2004 (West: 1,665 Mio.; Ost: 389 Tsd.) erfüllen etwa 55 Prozent der westdeutschen Betriebe und ca. 44 Prozent der ostdeutschen Betriebe die Voraussetzungen zur Berufsausbildung. Doch nicht alle ausbildungsberechtigten Betriebe bilden in jedem Jahr aus. Gemessen an den ausbildungsberechtigten Betrieben beteiligt sich im Jahr 2004 etwas mehr als die Hälfte der Betriebe (ca. 53 Prozent) bundesweit an der Berufsausbildung. Es gibt also ein Ausbildungspotenzial in Gestalt von Betrieben, die ausbilden dürften, dies aber nicht tun. Zu diesen Potenzialbetrieben zählt nahezu die Hälfte der ausbildungsberechtigten Betriebe bzw. ein Viertel aller Betriebe. (West: ca. 27 Prozent; Ost: ca. 23 Prozent)

Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang die Aussagen von zwei Gruppen von Betrieben: Erstens von jenem Viertel, die aufgrund ihrer Ausbildungsberechtigung eigentlich in der Lage wären auszubilden, und zweitens jene ca. 3 Prozent, die sogar Ausbildungsstellen anbieten, aber nicht besetzen können.

Ostdeutsche Potenzialbetriebe vorwiegend an der Übernahme, westdeutsche Betriebe kostenorientiert

Von maßgeblicher Bedeutung für die Ausbildungsentscheidung ist die Betriebsgröße – mit steigender Beschäftigtenzahl erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass ein Betrieb ausbildet. Von den Potenzialbetrieben haben etwa 80 Prozent weniger als 10 Beschäftigte. Hier ist zu berücksichtigen, dass der Fachkräftebedarf in kleinen Betrieben geringer ausfällt, weshalb sie häufig in einem mehrjährigen Zyklus ausbilden. Die Potenzialbetriebe wurden bereits im Jahr 2000 gefragt, warum sie nicht ausbilden – an den Gründen hat sich nichts geändert:

Abbildung 1: Warum bilden ausbildungsberechtigte Betriebe nicht aus?¹⁾

Quelle: IAB-Betriebspanel 2004, 12. Welle West und 9. Welle Ost.

¹⁾ Mehrfachantworten möglich.

Bei *ostdeutschen* Potenzialbetrieben bestimmen in erster Linie die vorhersehbaren Probleme bei der Übernahme der Ausbildungsabsolventen in ein Beschäftigungsverhältnis die betriebliche Ausbildungsentscheidung. Als zweithäufigster Grund wird der finanzielle und personelle Aufwand angegeben.

Bei den *westdeutschen* Betrieben steht der Aufwand für die Berufsausbildung im Vordergrund, dagegen ist die fehlende Weiterbeschäftigung nur für jeden dritten Potenzialbetrieb ein Grund, um nicht auszubilden.

Ein Teil der Betriebe hat Schwierigkeiten, seine Ausbildungsstellen zu besetzen

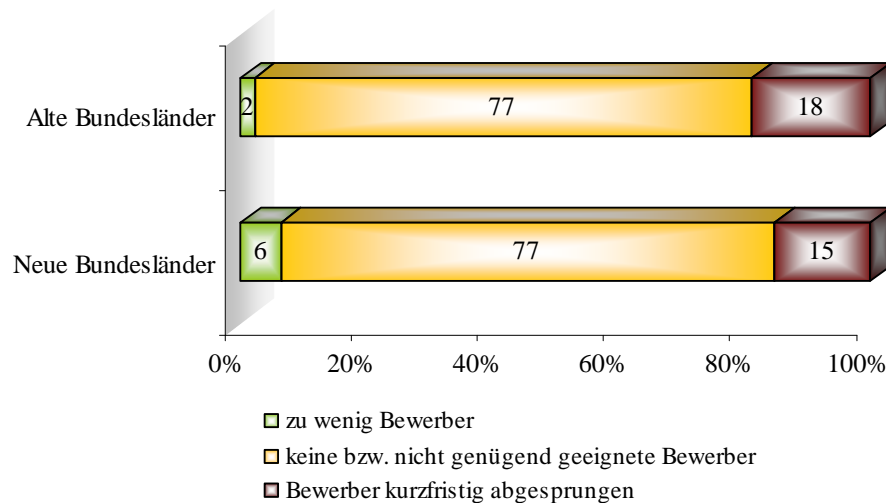
Im Jahr 2004 gaben von den etwa 285 Tsd. westdeutschen Betrieben, die Ausbildungsstellen für das Ausbildungsjahr 2003/2004 angeboten haben, ca. 16 Prozent an, dass nicht alle Ausbildungsstellen besetzt werden konnten. In Ostdeutschland hatte jeder neunte Betrieb, der ein Ausbildungsangebot für das Ausbildungsjahr machte, Schwierigkeiten, Ausbildungsstellen zu besetzen.

Bezogen auf die für das Ausbildungsjahr 2003/2004 angebotenen Ausbildungsstellen konnten ca. 10 Prozent in westdeutschen Betrieben und ca. 7 Prozent in ostdeutschen Betrieben nicht besetzt werden. Die unbesetzten Ausbildungsstellen konzentrieren sich auf Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten: Mehr als drei Viertel entfallen bundesweit auf Kleinst- und Kleinbetriebe. Betrachtet man die Wirtschaftszweige, sind mit Abstand die meisten unbesetzten Ausbildungsstellen im Bereich Private Dienstleistungen (West: ca. 41 Prozent; Ost: ca. 46 Prozent) zu finden. Nahezu jede fünfte unbesetzte Ausbildungsstelle ist im Bereich Handel, Verkehr, Nachrichten und dem Produzierenden Gewerbe ausgewiesen. Die Ost-West-Differenzen fallen dabei sehr gering aus.

Viele Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsstellen führten Eignungsmängel an

Konnten Betriebe nicht alle Ausbildungsstellen besetzen, werden sie im IAB-Betriebspanel gebeten, den wichtigsten bzw. häufigsten Grund anzugeben. Das Ergebnis ist eindeutig:

Abbildung 2: Anteil der Betriebe, die aus folgendem Grund nicht alle Ausbildungsstellen besetzen konnten¹⁾



Quelle: IAB-Betriebspanel 2004, 12. Welle West und 9. Welle Ost.

¹⁾ Differenz zu 100: Weiß nicht/Keine Angabe.

Von den Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsstellen gaben in Ost und West ca. 77 Prozent an, dass sie keine bzw. nicht genügend geeignete Bewerber finden konnten. Die anderen Gründe für nicht besetzte Ausbildungsstellen waren weniger wichtig: Etwa 18 Prozent dieser Betriebe in *Westdeutschland* und ca. 15 Prozent in *Ostdeutschland* erklärten, dass die Bewerber kurzfristig abgesprungen seien und 2 bzw. 6 Prozent der Betriebe klagten über zu wenig Bewerber. Dabei ist zu bemerken, dass nahezu alle Betriebe bei etwa 75 Prozent der Ausbildungsstellen die Arbeitsagentur einschalteten.

Weiterhin wurden die Betriebe, die aufgrund mangelnder Eignung nicht alle Ausbildungsstellen besetzen konnten, gefragt, ob sie Bewerber ablehnen mussten. Das bestätigten zwei von drei *westdeutschen* und etwas mehr als die Hälfte dieser *ostdeutschen* Betriebe.

Hauptgrund: fehlende schulische Vorbildung

Auf die Frage, warum die Bewerber abgelehnt wurden, antworteten diese Betriebe wie folgt: Als Hauptgrund gaben sie die fehlende schulische Vorbildung an. An zweiter Stelle rangierte das Argument, dass die Bewerber nicht den berufsspezifischen Anforderungen entsprachen. Weiterhin wurde die fehlende soziale Kompetenz benannt, wobei hier häufiger west- als ostdeutsche Betriebe Einwendungen vorbrachten. Für einen Teil der *westdeutschen* Betriebe, die Bewerber abgelehnt haben, waren ebenso betriebliche Auswahltests ein Ablehnungsgrund, während sie in *ostdeutschen* Betrieben ein weniger wichtiger bzw. häufiger Ablehnungsgrund waren. Abschließend kann festgehalten werden, dass die schulische Vorbildung nicht nur von den meisten Betrieben genannt wurde, sondern auch als das Auswahlkriterium mit dem größten Gewicht angesehen wird.